

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

311 (24.11.1944)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
Verlagsort: Karlsruhe
Verlagsnummer: 100
Verlagsjahr: 1944

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt
Erscheinungsort: Rastatt
Erscheinungsdatum: 24. November 1944
Preis: 10 Pf.

Einzelpreis 10 Pf. Karlsruhe, Freitag, 24. November 1944 18. Jahrgang / Folge 311

Bewegungstämpfe im Südteil der Westfront

Der Feind mit einzelnen Spikes in den Raum südlich Zabern vorgedrungen - im Oberelsaß über 100 Feindpanzer vernichtet

Die Briten sind die aus dem eigenen Angriffen in Nordlothringen sowie aus den feindlichen Einbrüchen nach Zabern und im oberen Elsass resultierenden Bewegungstämpfe noch in vollem Gange. Der von Zabern nach Norden vordringende Feind wurde nach geringen weiteren Fortschritten abgeregelt. Nach Süden konnte er in der Faberner Senke nach Boden gewinnen und sich auf den Westufer vorzubereiten mit einzelnen Spikes bis in den Raum südlich Zabern vordringen. Einziger Vorstoß sah ihn am Rheinfurth-Rhein-Abstand ab, um dem Gegner das Eindringen in die oberelbsässische Tiefebene zu verwehren. Auch im Dorselbach verlor der Gegner, obwohl seine Hauptverbindungsstraße zwischen Mosel und Oberrhein durchschnitten ist, seinen Druck nach Norden anzuheben. Bei Mühlhausen durch schwere Kämpfe angehalten, hob er Aufklärungsstärken westlich an der Stadt vor, die zwischen Speyer und Oberrhein auf erbitterter, noch anhaltender Kämpfe gestellt wurden. Dieser wurden im Dorselbach über 100 der dort eingetroffenen feindlichen Panzer vernichtet.

Am heutigen Tag der dritten Schlacht bei Aachen erneuerten die Nordamerikaner von Süden her ihren Angriff auf die Ruinen von Schwelmer. Vierstündige schwere Bombardierungen aus der Luft und heftiges Artilleriefeuer gegen den Sturm voraus. Unsere Volksgrenadiere leisteten dem Feind solange abhärten Widerstand, bis sich ihre in dem Frontvorsprung südwestlich Schwelmer lebenden Kameraden einige hundert Meter abwärts zum wieder ab. Der feindliche Schwelmer leit haben Tagen mit 250 Panzern und drei Divisionen angreifende Gegner hat somit bisher gerade hundert Kilometer Boden gewonnen. Seine blutigen Verluste waren aber so schwer, daß er bereits am dritten Tage seine bereitgestellten Reserven einbeziehen mußte. Darüber hinaus wurden südlich Schwelmer innerhalb einer Woche durch Panzerkampf und schwere Waffen 70 feindliche Panzer vernichtet. Südlich Schwelmer waren die Vorstöße der Nordamerikaner ebenfalls so erheblich, daß ihre Angriffe in Richtung auf Nittard an Kraft verlor, obwohl gerade hier der Artillerieeinfluß besonders mächtig war. Einen Begriff von der Schwere der Materialschlacht gewinnt man aus erbeuteten feindlichen Befehlen, aus denen hervorgeht, daß die Batterien der 1. nordamerikanischen Armee sieben Tage lang pro Stunde durchschnittlich 20 Tonnen Granat verschießen. Trotz dieses Aufwandes und schwerer Verluste hat der Gegner an der Aachener Front den erzielten Durchbruch nicht erzieren können. Sein Sturm hat sich zur Stunde an den Verteidigungen wieder festgefahren.

Am dem immer wieder störenden Angriff wieder in Schwingung zu bringen, hat auch die 2. britische Armee den Druck weiter verstärkt. Nach außerordentlich schwerer Artillerievorbereitung kamen die Angriffe zwischen Venroy und Weilenzigen mit Schwerpunkt bei Wörmund ins

Nollen. Britische Panzerverbände, die dieser Tage in den Raum nördlich Weilenzigen eingeschoben worden waren, wollen unsere Befestigungen auf dem Maasufer von Süden aus aufrollen, während gleichzeitig weitere starke Kräfte die Maas nach Osten zu überqueren versuchen. Insgesamt dürfte die 2. britische Armee für ihren Stoß etwa fünf Panzer- und sechs Infanterie-Divisionen ansetzen können. Zur Abwehr dieser neuen Angriffe stehen auf unserer Seite Infanterie-, Panzer- und Artillerieverbände, die dem Gegner mit gleicher Entschlossenheit entgegengetreten wie ihre Kameraden bei Zabern.

„Eisenhower mußte seine Ziele zurückziehen“
Genf, 23. Nov. Zur Kriegslage schreibt der militärische Mitarbeiter des „Tribune“, Eisenhower habe seine Ziele weit zurückziehen müssen, denn nicht nur das englische und amerikanische Volk hätten an ein Kriegsende bis Weihnachten geglaubt, sondern viele der militärischen Führer seien davon überzeugt gewesen. Es sei klar zu erkennen, daß das amerikanische Oberkommando jetzt alle

verfügbaren Kräfte an Menschen und Material aufbiete, um den Deutschen die Möglichkeit zu nehmen, ihre Positionen weiter zu verfestern.

Die Anglo-Amerikaner hätten sich den leichtsinnigen Versuch erlaubt, Düsternissen nachzugehen und auf ein Kriegsende bis Weihnachten gehofft, heißt es im Leitartikel der „Tribune“. Die Kriegsmüdigkeit sei bei ihnen durchaus verständlich, um so depressiver müsse jetzt die harte Tatsache auf sie wirken, daß der Krieg wahrscheinlich noch bis weit in das Jahr 1945 hineinreife. Die Alliierten hätten zwar die Reichsgrenzen erreicht, sie an einigen Stellen sogar überschritten, aber nicht vermocht, den Zusammenstoß der deutschen Verteidigung zu führen, geschweige denn die Deutschen in ihrer Arbeit aufzuhalten, den Krieg auf eine neue Grundlage zu stellen. Wenn die Alliierten auch weiterhin Erfolge zu verzeichnen hätten, so habe sich aber im ganzen gesehen ihr Tempo verlangsamt.

Ueber die West- und Ostfronten dürfe man aber nicht den Kriegsschauplatz in Italien aus

den Augen verlieren. Eine „großartige Leistung Feldmarschall Kesselrings“ und der „außergewöhnlich gute Widerstand seiner Soldaten“ habe auch hier einen entscheidenden alliierten Erfolg verhindert. Für die Soldaten der 2. britischen Armee sei Befreiung der größte deutsche General dieses Krieges.

„Weder Beurteilern der Kriegslage in London noch anglo-amerikanische Frontkorrespondenten verbergen“, wie der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ berichtet, ihre Hochachtung vor der Geschicklichkeit, mit der die Deutschen im Westen ihren Verteidigungskrieg führen.“ Sie nähmen, so heißt es weiter, kein unnötiges Risiko auf sich, sondern manövrierten, um größtmögliche Kräfte einzelen zu können, wenn Eisenhowers Endangriff nach der augenblicklichen Entscheidungperiode komme. Man habe keine Beweise dafür, daß bisher deutsche Reserven eingesetzt seien. Diese halte man wahrscheinlich für der entscheidenden Augenblick in Bereitschaft. Die Deutschen müßten statt dessen Minenfelder und die schlammigen Wege als Bundesgenossen bis zum äußersten aus.

Neue Großangriffe im Raum von Aachen abgeschlagen

Der Feind verlor in der ersten Woche der dritten Abwehrschlacht bei Aachen 320 Panzer und mindestens 20 000 Mann

Anhaltender Feinddruck in Lothringen - Erbitterte Kämpfe bei Forth - Voller Abwehreffolg in Mittelungarn

Die im Raum Mühlhausen-Walser abgeschrittenen Kräfte des Gegners werden von unseren westlichen Reserven angegriffen. Der Feind verlor dabei getötet, anderen Sperriegel zwischen den Südbanländern der Vogesen und der Schweizer Grenze zu durchstoßen, um die Verbindung mit seinen eingeschlossenen Verbänden herzustellen.

Deutsches Fernfeuer unserer neuartigen Waffen lag gestern auf dem Raum von London, Antwerpen und Brüssel.

Im Adriatischen Küstenabschnitt erreichte der feindliche Artillerie- und Schiffsartillerieeinzelgeschosse in diesem Maße auch hier noch kaum gekannte Heftigkeit. In der Nacht trat der Feind erneut zum Großangriff mit Schwerpunkt bei Forth und an der Küste an, wobei er das Geschützfeld mit Scheinwerfern beleuchtete. Erbitterte Kämpfe sind besonders in einer Endschlacht nordwestlich Forth entbrannt.

Aus den Donaukreisläufen in Süd- und Ostungarn werden neue noch in Gang befindliche bolschewistische Angriffe gemeldet, die dem Feind Geländegewinn einbringen.

Der dritte Tag der Abwehrschlacht in Mittelungarn brachte erneut einen vollen Abwehreffolg unserer durch die Luftwaffe wirksam unterstützten Panzer- und Infanterieverbände. Nordöstlich Budapest und im Raum von Gunglöd wurden starke Angriffe der Bolschewiken zerstreut und hierbei durch Verbände des Heeres 19, durch Schlachtflieger und Flakartillerie der Luftwaffe weitere 25 Panzer

abgeschossen. Eigene Gegenangriffe führten zu Stellungenverbesserungen und zur Vernichtung abgeparter feindlicher Kräfte.

Der Theiß-Brückenkopf der Bolschewiken nordöstlich Tokai wurde durch eine ungarische Division bis auf einen schmalen Uferstreifen beleitigt. Südwestlich Ungvar scheiterten auch gestern die Durchbruchversuche mehrerer Sowjet-Divisionen. Die Luftwaffe bekämpfte im ungarischen Raum mit nachhaltiger Wirkung feindliche Panzerkolonnen und den Nachschubverkehr der Sowjets.

Die Angriffe der Bolschewiken im Karpatenland verloren an Schwere. In Munkacs wurde die Frontlinie durch einen Angriff der ungarischen Besatzung wieder hergestellt. In der Nacht trat der Feind erneut zum Großangriff mit Schwerpunkt bei Forth und an der Küste an, wobei er das Geschützfeld mit Scheinwerfern beleuchtete. Erbitterte Kämpfe sind besonders in einer Endschlacht nordwestlich Forth entbrannt.

Aus den Donaukreisläufen in Süd- und Ostungarn werden neue noch in Gang befindliche bolschewistische Angriffe gemeldet, die dem Feind Geländegewinn einbringen.

Der dritte Tag der Abwehrschlacht in Mittelungarn brachte erneut einen vollen Abwehreffolg unserer durch die Luftwaffe wirksam unterstützten Panzer- und Infanterieverbände. Nordöstlich Budapest und im Raum von Gunglöd wurden starke Angriffe der Bolschewiken zerstreut und hierbei durch Verbände des Heeres 19, durch Schlachtflieger und Flakartillerie der Luftwaffe weitere 25 Panzer

abgeschossen. Eigene Gegenangriffe führten zu Stellungenverbesserungen und zur Vernichtung abgeparter feindlicher Kräfte.

Der Theiß-Brückenkopf der Bolschewiken nordöstlich Tokai wurde durch eine ungarische Division bis auf einen schmalen Uferstreifen beleitigt. Südwestlich Ungvar scheiterten auch gestern die Durchbruchversuche mehrerer Sowjet-Divisionen. Die Luftwaffe bekämpfte im ungarischen Raum mit nachhaltiger Wirkung feindliche Panzerkolonnen und den Nachschubverkehr der Sowjets.

Die Angriffe der Bolschewiken im Karpatenland verloren an Schwere. In Munkacs wurde die Frontlinie durch einen Angriff der ungarischen Besatzung wieder hergestellt. In der Nacht trat der Feind erneut zum Großangriff mit Schwerpunkt bei Forth und an der Küste an, wobei er das Geschützfeld mit Scheinwerfern beleuchtete. Erbitterte Kämpfe sind besonders in einer Endschlacht nordwestlich Forth entbrannt.

Aus den Donaukreisläufen in Süd- und Ostungarn werden neue noch in Gang befindliche bolschewistische Angriffe gemeldet, die dem Feind Geländegewinn einbringen.

Der dritte Tag der Abwehrschlacht in Mittelungarn brachte erneut einen vollen Abwehreffolg unserer durch die Luftwaffe wirksam unterstützten Panzer- und Infanterieverbände. Nordöstlich Budapest und im Raum von Gunglöd wurden starke Angriffe der Bolschewiken zerstreut und hierbei durch Verbände des Heeres 19, durch Schlachtflieger und Flakartillerie der Luftwaffe weitere 25 Panzer

abgeschossen. Eigene Gegenangriffe führten zu Stellungenverbesserungen und zur Vernichtung abgeparter feindlicher Kräfte.

Der Theiß-Brückenkopf der Bolschewiken nordöstlich Tokai wurde durch eine ungarische Division bis auf einen schmalen Uferstreifen beleitigt. Südwestlich Ungvar scheiterten auch gestern die Durchbruchversuche mehrerer Sowjet-Divisionen. Die Luftwaffe bekämpfte im ungarischen Raum mit nachhaltiger Wirkung feindliche Panzerkolonnen und den Nachschubverkehr der Sowjets.

Die Angriffe der Bolschewiken im Karpatenland verloren an Schwere. In Munkacs wurde die Frontlinie durch einen Angriff der ungarischen Besatzung wieder hergestellt. In der Nacht trat der Feind erneut zum Großangriff mit Schwerpunkt bei Forth und an der Küste an, wobei er das Geschützfeld mit Scheinwerfern beleuchtete. Erbitterte Kämpfe sind besonders in einer Endschlacht nordwestlich Forth entbrannt.

Aus den Donaukreisläufen in Süd- und Ostungarn werden neue noch in Gang befindliche bolschewistische Angriffe gemeldet, die dem Feind Geländegewinn einbringen.

Der dritte Tag der Abwehrschlacht in Mittelungarn brachte erneut einen vollen Abwehreffolg unserer durch die Luftwaffe wirksam unterstützten Panzer- und Infanterieverbände. Nordöstlich Budapest und im Raum von Gunglöd wurden starke Angriffe der Bolschewiken zerstreut und hierbei durch Verbände des Heeres 19, durch Schlachtflieger und Flakartillerie der Luftwaffe weitere 25 Panzer

Die Frage nach der Aufrüstung

Von Professor Dr. Friedrich Grimm

Zu den wichtigsten Fragen, die bei der Erörterung für die Verantwortung am jetzigen Krieg eine Rolle spielen, dürfte die Frage der Wiederaufrüstung gehören. War es nötig und richtig aufzurüsten? Wurde dadurch die Aufrüstung des Gegners veranlaßt, und ist es nicht so, daß jedes Welterrüsten noch immer zum Kriege geführt hat? Das sind Fragen, die sich mancher Deutsche schon gestellt haben mag, die aber auch heute den Deutschen von Ausländern gestellt werden. Viele Argumentation ist nicht neu. Ich entführe mich einer eindrucksvollen Unterredung, die ich im Januar 1938 in Paris mit Paul Boncour, dem französischen Ministerpräsidenten, hatte, der zu jener Zeit noch nicht französischer Ministerpräsident war, aber schon damals immer mehr in Frankreich der Exponent der anglo-amerikanischen und sowjetischen Kreise wurde, die zum Kriege gegen Deutschland trieben. Er war gerade von einer Reise in die Sowjetunion und Deutschland, wo er aufgenommen war und sich als Freund der deutsch-französischen Verbindung hingestellt hatte, zurückgekehrt und setzte mir mit ungezügelter Leidenschaft seinen Standpunkt auseinander.

„Warum“, so wiederholte er häufig, „bezieht Ihr in Deutschland diese Aufrüstung?“ Er war für keinerlei Argumente zugänglich. Da habe ich erkannt, daß dieser Mann den Krieg mit Deutschland wollte, die Aufrüstung für ihn aber nur ein Vorwand war und habe schon damals erklärt, daß Paul Reynaud für Frankreich der Mann des kommenden Krieges sein werde.

Die Frage der Aufrüstung? Als der Führer am 16. März 1935 dem deutschen Volke das wiedergab, was man ihm 16 Jahre zu Unrecht vorenthalten hatte, die Wehrverfassung des Reiches, da hat er den entscheidenden Schritt zur Aufrüstung der deutschen Wehrmacht gemacht. Die Aufrüstung war damals die Rechtfertigung dafür, daß die große Reichstagsrede des Führers am 21.5. 1935 auskündet, in der der Führer den deutschen Standpunkt zur Aufrüstungsfrage vor dem deutschen Volke, aber auch der ganzen Welt dargelegt hat. Diese Rede ist auch in den Gesetzbüchern unumkehrbar hingenommen worden.

Die Reichstagsrede in der Aufrüstungsfrage ist in der Tat ganz klar. Die deutsche Wehrmacht, die 1935 reiflos vollzogen war, war keine einseitige Beschäftigung. Wem sollte sie nur eine Wehrmacht sein, der die gleiche Aufrüstung aller anderen im Völkerbund vereinigten Staaten in angemessener Frist nachzufolgen hatte. Diese Verpflichtung hatten unsere Gegner durch die Einleitung zu Teil V und durch Artikel 8 des Versailler Vertrages freiwillig anerkannt. Sie hatten aber ihre Verpflichtung nicht gehalten. Sie hatten ihrerseits nicht abgerüstet, auch nach dem Deutschland reiflos abgerüstet war. Die Aufrüstungskonferenz von Genf war schon 1933, also schon vor der Machtergreifung, ergebnislos ausgegangen.

Jahr um Jahr hatte man Deutschland verdröhrt. Man hörte auch auf die Mahner im eigenen Lager nicht, die darauf hinwiesen, daß Deutschland einen klaren Rechtsanspruch auf Aufrüstung der Gegnerstaaten habe, und daß, wenn diese nicht abgerüsteten, Deutschland das Recht bestäme, seinerseits wieder aufzurüsten. Führende Männer in allen Ländern, die feindseliges Deutschland waren, bekannten sich öffentlich zu dieser Rechtsauffassung, an deren Richtigkeit nicht zu bezweifeln war. Das waren Männer wie Lord Robert Cecil, der britische Premierminister, der amerikanische Präsident der Völkerbundkonferenz, der französische Ministerpräsident Briand, der belgische Außenminister Vanderveelde und der französische Völkerbunddelegierte Paul Boncour.

Schon 1931 hatte Lord Cecil erklärt: „Deutschlands Sorge, die ich, wenn ich ein Deutscher wäre, für ganz natürlich halten würde, ist, daß die deutsche Nation auf den Fuß der Gleichberechtigung mit den anderen Nationen gestellt, und daß die im Versailler Vertrag vorgesehene Ungleichheit beibehalten werden sollte, entweder durch Aufrüstung der anderen auf den deutschen Stand oder durch die Ermächtigung zu einer deutschen Aufrüstung auf den Stand der anderen. Das ist eine Forderung, die mir durchaus diskussionsfähig erscheint.“

Paul Boncour aber bemerkte auf der dritten Tagung der vorbereitenden Aufrüstungskonferenz: „Was dieser Situation ihren besonderen Wert verleiht, ist, daß sie diesmal nicht nur eine Bedingung darstellt, die nur einem der Unterzeichner des Vertrages auferlegt wurde; es ist vielmehr eine Pflicht, eine moralische und rechtliche Verpflichtung zu einer allgemeinen Aufrüstung zu kommen, die auch den anderen Unterzeichnern auferlegt ist.“

Er fügte hinzu: „Man braucht kein Prophet zu sein. Es genügt, die Augen offenzuhalten, um festzustellen, daß im Falle eines endgültigen Scheiterns die Aufrüstungsüberhandlungen, oder auch nur im Falle ihrer fortwährenden Vertagung, Deutschland, das von sonstigen Truppen sich noch vermehrt haben. In der Tat, die Deutschen sind weg, aber die Bevölkerung erhält auf ihre angestohlene Frage, wohin denn die Lebensmittel verschwinden, keine Antwort.“

Moskau plant sowjetische Balkan-Föderation

Verhandlungen in Belgrad - London muß auch hier schweigen

O.Sch. Bern, 4. Nov. Während der sogenannten Premierminister der Exil-Jugoslawen, Subasitsch, nach mehrmaligem Zögern zur Entgegennahme von Vorschlägen in Moskau eingeladen ist, verhandelt Tito nun in Belgrad über die neue Konstitution des jugoslawischen Staates. Die Ausgestaltung der Exil-Jugoslawen von diesen Verhandlungen ist somit geklärt, und Tito, der für zuvor in Moskau seine Funktionen einholte, vermag ungehindert zu kommandieren.

Das Programm sieht eine Union vor, die sich aus den Sowjetrepubliken Serbien, Mazedonien, Montenegro, Kroatien, Bosnien usw. zusammenschließen soll. Zu den Verhandlungen wurde eine bulgarische Delegation hinzugezogen, die Anmeldeung hat, dem Plan einer sowjetischen Balkan-Föderation zuzustimmen. Moskaus Vorschlag hatte die bulgarische Regierung schon bald nach dem Beginn der Sowjetisierung des Landes den lebhaften Wunsch ausgedrückt, daß Bulgarien an einer Balkan-Föderation unter Führung Serbiens teilnehmen möchte. Eine Eingliederung in ein solches Projekt schließt den endgültigen bulgarischen Verzicht auf Mazedonien ein, das als sogenannter „autonomer Staat“ an dieser sowjetischen Balkan-Union teilnehmen soll. Über angelegentlich des sowjetischen Drucks, der in Sofia ausgeteilt wird, mußte sich die Regierung zur Entsendung einer Delegation entschließen. Mit dem Zustandekommen einer „Balkan-Sowjetunion“ wäre eine politische Si-

tuation in Südosteuropa geschaffen, die nicht nur eine schwere Bedrohung für die Türkei, sondern erst recht für die Mittelmeerregion der Engländer bedeuten würde. Dennoch verhält sich das Foreign Office völlig passiv. Es kann nicht in den Prozess der Bolschewisierung des Balkans eingreifen und hat auch Subsidiarität die Fahrt nach Moskau nicht erlernen können.

Der nationale Lebenswille der südosteuropäischen Völker ist nunmehr die einzige Abwehr gegen den bestreutigen Bolschewismus, wie ihn jetzt Tito auf Moskaus Geheiß unternimmt.

Der dritte Tag der Abwehrschlacht in Mittelungarn brachte erneut einen vollen Abwehreffolg unserer durch die Luftwaffe wirksam unterstützten Panzer- und Infanterieverbände. Nordöstlich Budapest und im Raum von Gunglöd wurden starke Angriffe der Bolschewiken zerstreut und hierbei durch Verbände des Heeres 19, durch Schlachtflieger und Flakartillerie der Luftwaffe weitere 25 Panzer

eingreifen und hat auch Subsidiarität die Fahrt nach Moskau nicht erlernen können.

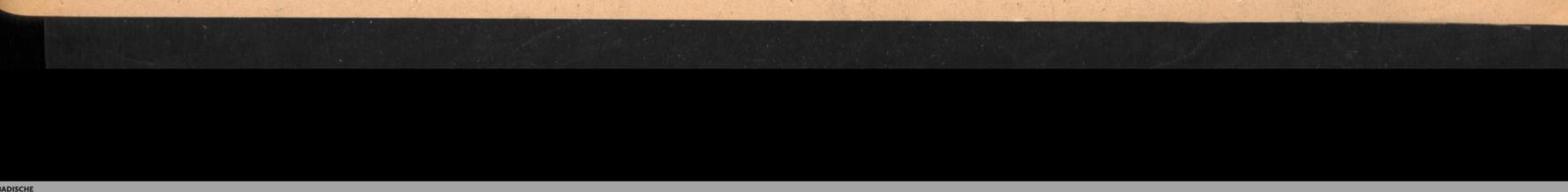
Der nationale Lebenswille der südosteuropäischen Völker ist nunmehr die einzige Abwehr gegen den bestreutigen Bolschewismus, wie ihn jetzt Tito auf Moskaus Geheiß unternimmt.

Der dritte Tag der Abwehrschlacht in Mittelungarn brachte erneut einen vollen Abwehreffolg unserer durch die Luftwaffe wirksam unterstützten Panzer- und Infanterieverbände. Nordöstlich Budapest und im Raum von Gunglöd wurden starke Angriffe der Bolschewiken zerstreut und hierbei durch Verbände des Heeres 19, durch Schlachtflieger und Flakartillerie der Luftwaffe weitere 25 Panzer

eingreifen und hat auch Subsidiarität die Fahrt nach Moskau nicht erlernen können.

Der dritte Tag der Abwehrschlacht in Mittelungarn brachte erneut einen vollen Abwehreffolg unserer durch die Luftwaffe wirksam unterstützten Panzer- und Infanterieverbände. Nordöstlich Budapest und im Raum von Gunglöd wurden starke Angriffe der Bolschewiken zerstreut und hierbei durch Verbände des Heeres 19, durch Schlachtflieger und Flakartillerie der Luftwaffe weitere 25 Panzer

Einzelpreis 10 Pf. Karlsruhe, Freitag, 24. November 1944 18. Jahrgang / Folge 311



ung, aber auch als das Verspre-
chen einer allgemeinen Rüstungs-
herabsetzung bezeichnet hat.

Alles dieses Material hat der Führer
in überzeugender Form in seiner Reichstagsrede
am 21. Mai 1935 verwermet. Da war vor dieser
Rede des Führers den Politikern der ganzen
Welt der Atem vergangen.

Aber auch jetzt noch zeigte sich der Führer
zu jedem Entgegenkommen und jeder christlichen
und vernünftigen Verständigung mit dem Geg-
nere bereit.

Die Beschlüsse aber die schnelle und harte
Wiederherstellung Deutschlands in den Jahren
1935 bis 1939 gewesen ist, hat letzten Endes
erst die ungeschulte Rüstungspolitik, die in der
Zwischenzeit die Sowjetunion planmäßig auf-
zubauen genutzte und vor den Augen der euro-
päischen Welt zu verbergen verstanden hatte.

Die Anglo-Amerikaner schreiben Polen ab

Joseph Caillaux gestorben
Genf, 23. Nov. Wie aus Paris gemeldet
wird, ist der frühere französische Ministerpräsi-
dent Joseph Caillaux in der Nacht zum Mitt-
woch im Alter von 81 Jahren gestorben.

Caillaux, seit 1892 Professor der Finanzwirt-
schaft in Paris, wurde 1898 als radikaler Ab-
geordneter in die Kammer gewählt. Schon im
Jahre darauf wurde er Finanzminister und
blieb das in mehreren Kabinetten. Vom Juni
1911 bis Januar 1912 war er Ministerpräsi-
dent und Innenminister und schloß mit Deutsch-
land das Marokko-Rogoo-Abkommen vom
4. November 1911. Im Dezember 1913 wurde
er von neuem Finanzminister. Als der
"Rogoo" geschäftlich verfallene Annäherung
gegen Caillaux diente, erließ dessen Frau den
Direktor des Blattes. Sie wurde in einem
großen aufsehenerregenden Prozeß freigespro-
chen. Im Weltkrieg beschuldigten die Kriegs-
gegner Caillaux des Landesverrats, weil er an-
gestrichelt eine Verständigung mit Deutschland
gesucht hatte. Clemenceau ließ ihn im Januar
1918 verhaften. Erst 1920 kam es zu einem Pro-
zess, in dem er wegen Mangel an Beweisen
freigesprochen, jedoch aus Paris verbannt
wurde. 1924 wurde er begnadigt und bemühte
sich in den beiden folgenden Jahren wieder als
Finanzminister zweier Kabinete, verfiel am
21. Dezember der französischen Währung.

Sunger und Glend in Rumänien
Genf, 23. Nov. Mit dem Volksbewus-
stse steigt die Not ein, das zeigt ein rumänischer
Aufseher, der um Unterstützung der notleidenden
Bevölkerung der Moldau und Siebenbürgens
bittet. Tausende von hungernden Kindern
erwartet jetzt, so heißt es in dem Aufruf, den
Anfang des Winters und die hilfeleise Hand.
Zehntausende Frauen und Männer haben keine
Wohnung, keine Kleidung oder irgendeinliche
Mittel und ermahnen ebenfalls Hilfe. Die
Städte sind völlig gerettet. Es herrscht große
Hungersnot.

Geheimnis der Sprache

Von Eckart von Naso
Aufßer hat die Mutter im Hause, die Kinder
auf der Gasse, den gemeinen Mann auf dem
Markt um ihr Deutsch befragt und ihnen
aus Maul gelehrt. So ist er zum Schöpfer
unserer neubourgeoischen Sprache geworden,
der er aus der kaum übersehbaren Vielheit
der Dialekte und mundartlichen Abwandlungen
— den schäffischen Kanakleitil als Einheitsstoff
zu Grunde legte.

Diesem Stoff hat er den göttlichen Odem
eingeblen, und es ist eine Sprache geboren
worden, die Höner und Zähne hat — nicht nur
mit den Ohren zu hören, sondern mit allen
Sinnen zu schmecken. Der Markt ist in ihr,
der Wald und das Feld, die Morgennebel
dampfende Ackerfurche und der Hufschlag zit-
telnder Kämpfer.

Das Wort ist nicht so sehr Bild wie die
Schriftzeichen der Chinesen einmal Bilder ge-
wesen sind. Deshalb aber, weil das Bild ja
nichts anderes als das Abbild der Wirklichkeit
ist, nimmt das bildhafte Lutherische Wort die
Wirklichkeit, die ganze fremde Substanz des
Dialekts in sich selber auf. Es atmet greifbare,
duftgefüllte Lebendigkeit.

Wie hinter uns sind mir dagegen geworden,
die nicht, wie starr, wie geformt! Die großen
Städte haben auf uns abgefärbt, ihre Ab-
wässer haben das Edelmetall der Sprache ver-
waschen, die Geräusche der Zivilisation haben
unsere Ohren für die bildergefüllte Schön-
heit der Worte stumm gemacht, unser Maschi-
nennetz hat an ihnen herumgeschliffen, bis
sie die frühe Härte Luthers, die entflammte
verknüpfte Anknüpfung Klopstocks und des jun-
gen Goethe verloren haben.

Nur manchmal noch, am laubharften in den
Dichtungen mundartlicher Dichter, bricht der
Ursprung in die sprachliche Gegenwart ein.
Dann fühlen wir eine Wandlung vor dem Wort,
die uns fremd geworden ist, weil es im Ge-

Die Sowjets wollen Budapest im Osten umgehen

Der linke Jangenebel der Bolschewisten auf Südeuropa — Zwei Brückenköpfe an der Donau gebildet

PK. Die Verteidiger von Budapest stehen vor
schweren Aufgaben. In erbittert geführten Ge-
schichten, die teilweise die Form von Straßen-
kämpfen annehmen werden, werden sie dem
Gegner das Einzigen in die Stadt. Allein die
Tatsache, daß die Sowjets nicht
weniger als zwölf Armeegruppen auf
Aufbrechen der Riegelstellungen angesetzt haben,
spricht für die unerhörte Härte der vor den
Toren Budapests entbrannten Kämpfe. Feind-
liche Garde, Panzer- und mechanisierte Re-
gimenter sollen hier eine Entscheidung herbei-
führen, die die Einnahme der ungarischen
Hauptstadt und damit die Kapitulation des Lan-
des besiegelt.

Trotz massierter Angriffe der Sowjets blieb
ihnen der Erfolg verweigert. Budapest im Hand-
reich zu nehmen, seit Tagen verfluchen sie
nun, die ungarische Hauptstadt östwärts zu
umgehen, an ihr vorbeizuziehen und dann durch
ein arkanes Gelände Umfassungs-
schanzen zu Fall zu bringen. Die Absicht
wird erachtet durch die erbittert geführten
Kämpfe um Ortschaften, die östwärts der Stadt
liegen und innerhalb mehrerer Tage mehrfach
die Besieger wechseln. Die Luftkürzungsbere-
chnungen lassen erkennen, daß sich der Feinddruck
hinfort noch bedeutend verstärken wird, da die
Sowjets laufend enormen Nachschub an Men-
schen und Material heranführen.

Um das Schicksal Ungarns

Es geht ihnen also darum, durch Einfuhr
aller verfügbaren Kräfte hier eine Entschwei-
duna zu erlangen, die möglicherweise un-
garns Schicksal besiegeln würde. Die deutsch-
ungarische Fährna jedoch weiß, was auf dem
Spiele steht. Der von den Sowjets erhoffte
Erfolg, Budapest im Besitz der Rotenarmee
zu machen und es damit zum gemeinsamen
Schwächelstandes ohne besonders großen Wi-
derstand zu erobern, mißtana deshalb, weil die
gesunden Patriotismus, durch den Volks-
führer Szalasi neu entfacht, nicht unbezogen
hätten in ihre Rechnuna. Diesen offensiblen
Widerstand verüben die Sowjets nunmehr in
diesen Tagen weitausmachend, indem sie ihre
an zwei Stellen der laanen und baanierenden
nord-südlich verlaufenden Donaufront ab-
schneiden Brückenköpfe verstärken, um von hier aus
in den südungarischen Raum einzudringen, an
weiterer Front damit in die Hände zu fallen

Die Anglo-Amerikaner schreiben Polen ab

Verstärkter Druck auf Mikolajczyk — Moskau liquidiert
nationalpolnische Widerstandsbewegung

Warschau, 22. Nov. Wer die englische
Presse liest, muß mit Entsetzen feststellen, daß
die großen Londoner Blätter sich den An-
sichten des sowjetpolnischen Komitees von Lublin
anschießen, während sie die Regierung Mikolaj-
czyks tadeln und angreifen. Schreibt der
Hauptkrisenleiter der "Post", Correlia Mar-
ques, der empört auf diese "unwürdigen eng-
lischen Manöver" hinweist. Es scheint, als ob
die "rechtmäßige polnische Regierung" nach
der englischen Auffassung ihre Bedeutung in dem
Kampfe verloren habe, als Sowjetland die
Aussicherung der Hälfte Polens forderte.
Die Regierung Mikolajczyk habe den furcht-
baren Entschluß einer solchen Auslieferung
übernehmen wollen, aber die demokratische
britische Presse sei der Ansicht, daß Mikolajczyk
ruhig diese ungeheure Verantwortung tragen
solle. Dagegen spreche keine Londoner Zeitung
mehr von dem furchtbaren Verbrechen von
Katyn, sondern man bemühe sich, diese Ange-
legenheit zu begraben.

In den von den Sowjets besetzten polnischen
Gebieten geht inzwischen die systematische Aus-
rottung aller nationalpolnischen Elemente
weiter. So ist in dem Ort Kraszin, der sich
im Kreise Siedlice im Lubliner Distrikt be-
findet, von sowjetischer Seite ein Konzen-
trationslager für die verhafteten
Polen der Warschauer Wider-
standsbewegung des Generals Bor-
sowski für polnische Regierungs-Delegierte ein-
gerichtet worden. Dieses Konzentrationslager
entspricht in jeder Hinsicht den üblichen
KZ-Lagern, die von den Sowjetsjuden
geschaffen wurden. Es handelt sich um ein
Lager, in dem 1500 Mann untergebracht wer-

den können. Die verhafteten Polen wurden
in Löcher gepfercht, deren Grundfläche etwa
2x2 Meter umfaßt. Knöchel hoch Wasser in
den Löchern, in denen die Häftlinge tags
und Nacht verbringen müssen. Von polnischer
Seite in London ist verurteilt worden, gegen diese
bestialische Behandlung zu intervenieren. Der
polnische Häftling verhalte, wie alle beratigen
Aktionen, völlig vergeblich.

150000 Hitler-Jungen in der Fronthilfe im Westen

Inspektionsfahrt des Reichsjugendführers — Der Dank der kämpfenden Truppe

Berlin, 23. Nov. Die im Rahmen des
Volksaufgebots eingeleiteten Fronthilfer und
Fronthilferinnen der Hitler-Jugend haben sich
durch ihren Geist der Frontwilligkeit, durch ihre
bedingungslose fanatische Einsatzbereitschaft
und vorbildlichen Arbeitsleistungen im
Stellungsbau die Anerkennung des ganzen Volkes
und den Dank der kämpfenden Truppen erwor-
ben. Welt über 150000 Jungen und einige
Tausend Mädchen der Hitler-Jugend haben in
Wochen des härtesten Einsatzes im Westen
unter oft erschwerenden Bedingungen ihre Pflicht
zur Verteidigung der deutschen Heimat erfüllt.

Nach Abschluss des ersten gemeinsamen
Arbeitsjahres hat die Reichsjugendführerin
Ulrike G. Hermann diesen Fronthilferinnen
und Fronthilferinnen einen Besuch ab und über-
mittelte ihnen den Dank und die Anerkennung
des Führers. Er ließ sich von den Mannführern
aus der Arbeit berichten und erzielte ihnen
Belohnungen für die Fronthilfe der Hitler-Ju-
gend in den nächsten Wochen und Monaten. In
Ausdrücken mit verantwortlichen Truppen-

haben die Eisenbahn, zum Menschen und nicht
auf Generäle hinauszuhören. Das Publikum Be-
zauerte sich an Großaufnahmen. Drückt sich in
ihnen oft nicht die feilliche Plastik eines an-
deren Filmtages an?

Ein Film braucht in der Tat viel weniger
Worte, um das auszudrücken, was uns menschi-
lich erreichen soll. Er spricht durch das Bild,
durch die Musik, die das Bild verklärt. Der
filmische Generalanruf gegen das Wort, gegen
den Dialog ist längst zum Siegel geformt.
Seitliche Konflikte sind zwar stets beste-
hende Aufgaben für eine filmkünstlerische Ge-
staltung. Aber selbst sie so kasualisiert der
filmische Universalität des Films, denn der Ge-
samtcharakter des Films liegt darin, daß die
realistische Genauigkeit, die wir vom Film ver-
langen, die irrationalistische Deutuna des dra-
matischen Konfliktes nicht überrennt. Im Ge-
genteil, der menschlich bewachende Film, der
einen einfachen und so daran abendenden Stoff
annimmt, muß eben realistische wie irrationalis-
tische Räte tragen. Gerade in dieser Sinnheit
offenbart sich die Wirklichkeit des Films als
Kunstform.

Viele Filme haben die Lebens, um jeden
Preis, in einer an sich fesselnden psychologis-
chen, also menschlichen, spannenden Hand-
lung zu unterhalten. Auf der Bühne ein
Lied, ein Lied, das den Film oft durch die über-
raschende Schmittdynamik der Vereinnahmung
der ersten und den unterstehenden Elementen.
Daraus haben sich manche Gefahren für die
Darsteller der filmkünstlerischen Gestaltung
ergeben. Durch eine wechselförmig gefüllte
dramaturgische Dichtung, die dem Glauben entsprün-
gen, das Publikum möchte nach bitterer Traak lächelnde
Komik und ungelächter, entsetzt die filmkünstleris-
che Stilistik, das Ernste mit dem Unterhalt-
samen, die Komik mit dem Ernst. Nur eine be-
stimmte Mischung kann diese gefährliche Ver-
schmelzung der Elemente überbrücken und so-
gar Trümbde mit einem wechselförmigen
Lachen und Weinen erziehen. Aber in der Mehrzahl
der Fälle arbeiten Filme mit dem in einer senti-

Sturm gegen die Festung Belfort

Selbsterfährer Widerstand der deutschen Verbände gegen eine erdrückende Uebermacht

Oberelsch, 23. Nov. (PK.) Drei Monate
war an der Buraubischen Front, am ersten an
den Grabenlinien an anderen Fronten, nur
Kleintrieb. Doch diese Zeit wurde von beiden
Seiten nicht nutzlos veran. Auf deutscher Seite
wurden von der Schweizer Grenze bis zu den
südlichen Ausläufern der Buraubischen Gebirge
Reibebefestigungen angesetzt. Auf der
Seite des Gegners diente sie hauptsächlich dazu,
Kriegsmaterial an sammeln, um im Augenblick
der Offensive an diesem Frontabschnitt auf
sein ganzes Uebergewicht an Artillerie und an-
deren Waffen einsetzen zu können, um die
deutsche Verteidigung mit der Wucht des Ma-
terials zu erschüttern.

Als der Angriff gegen die Westfront auf
neue begann, führten drei Divisionen der er-
sten französischen Armee gegen die deutschen
Abwehrstellungen an. Eine algerische, eine maro-
kanische Division und eine französische Panzer-
division wollten den Serragen der Buraubis-
chen Fronte aufbrechen und den Weg über die

festung Belfort nach Müllhausen fortziehen
um von da aus das Sprunghub auf das
einzigste süddeutsche Reichsgebiet zu erwin-
nen. In beiden Seiten der von ihnen der letzten
Wochen hochschwebenden Donau letzte der
Feind keine Stöße an. Stundenlang trom-
melte er auf kleine und kleine Abschnitte der
deutschen Abwehrfront, um dann am Angriff
überzugehen. Auf den Streifen eines Re-
giments wurden a. B. in kürzester Zeit mehr
als 2000 Granaten verschossen. Unsere Grenadiere
standen in allerhöchster Kampfbereitschaft. Sie
hielten, solange es nur traend una, ihre
Stellungen. Dabei kämpfte auch der General lemer
Division, die für ihre Leistungen bei den Ab-
wehrkämpfen durch das Avocet in den
Grabennähen zum Westfrontabschnitt genannt
wurden und an deren Namen sich die ebenfalls
im Westfrontabschnitt genannte Wiederer-
oberung des Col du Meil, einer wichtigen Höhe
in den Vogesen, knüpfte, am vorteil an der
Spitze seiner Grenadiere.

Vor dem übermächtigen Druck des Feindes,
seiner Panzer und seiner Artillerie mühten
sich unsere Grenadiere auf neue Stellungen
abziehen. Sie bestanden die von Tausenden von
Arbeitskräften in unermüdlicher Arbeit und
weiser Voraussicht ausgearbeiteten Kampf-
stände und Gräben. So verloren sie keine Zeit
mit eigenen Schanzarbeiten, sondern konnten
den weiter anrückenden Divisionen entgegen-
treten.

Die Grenadiere, seit Tagen nicht mehr zur
Ruhe gekommen, hielten mit ihrer ganzen Kraft
gegen den Ansturm der drei französischen Divi-
sionen, denn sie wußten, es geht nicht nur um
die alte Festung Belfort, sondern um den Weg
in das süddeutsche Reichsgebiet.

Kriegsbericht Heinz Sponsel.

Rüstungsgesetz

Maurice Paleologue, der während
des ersten Weltkrieges französischer Botschafter
in Rußland war, ist im Alter von 85 Jahren
in Paris gestorben.

In dem Hauptgefängnis von Rom,
Regina Coeli, brach nach einer Neutermelbung
in der Nacht zum Montag eine Revolte aus.
Die Sträflinge versuchten das Gebäude in
Brand zu setzen.

Admiral Ramsay erklärte vor Presse-
vertretern, daß die USA auf dem europäischen
Kontinent bereits über mehr Häfen und Flot-
tenstützpunkte verfügen als England.

Die Telefonarbeiter des USA-
Staats Ohio, die sich im Streik befinden,
haben an die Telefonbeamten des ganzen
Landes einen Aufruf gerichtet, dem Streik bei-
zutreten. Die Telefonarbeiter in Washing-
ton treffen nach einer Neutermelbung Vor-
bereitungen, in einen Sympathiestreik zu tre-
ten. Die Forderung der Regierung, die Ar-
beit wieder aufzunehmen, haben die Streik-
enden abgelehnt.

Der Anführer der erfolglosen
Revolte in Bolivien, Oberst Brito, hat
Selbstmord begangen.

Mehrere Eingeborenenführer
der portugiesischen Kolonie Osttimor,
die im August in letzter Zeit von Sä-
men überfallen, meldet die Zeitung "Seculo".
Die Sämen haben mehrere Regier getötet. Der
Generalgouverneur hat keine Genehmigung zu
einer Freijagd gegeben.

Der Regierungssprecher in der
benegalischen Hauptstadt Kolumba,
daß während der ersten drei Monate des
Jahres 1944 in Bengalen 243.75 Personen an
Malaria gestorben seien gegen 101.154 in der
gleichen Zeit des letzten Jahres. Den Boden
seien 39.425 Menschenleben in den ersten fünf
Monaten dieses Jahres zum Opfer gefallen ge-
gen 8426 in der gleichen Periode des vergange-
nen Jahres.

Japanische Einheiten haben bei ihrem
schnellen Vormarsch nach Westen in rascher
Verfolgung des zurückgehenden Feindes das
Bergelände links der Awaichan-Kawaguchi-Eisen-
bahn durchbrochen und die Stadt Ichinaga-
hama, 70 Kilometer westlich von Itoya, besetzt.
Dadurch ist die Hilfsstraße der feindlichen
Truppen, die in der Nähe von Chaiyuan operie-
ren, abgeschnitten.

Die USA-Luftwaffe in China hat
Planung, ihre letzten Kräfte in Südwest-China,
aufzugeben, wie japanische Aufklärer berichten
sollten. Auf den Volkfeldern des Flugplatzes
sollten Sprengtrichter und in den Anlagen
Gräbe festgelegt werden.

Die nördlichen Kurilen wurden am
Abend des 21. November von einer Reihe
feindlicher Kriegsschiffe angegriffen, die ca. 20
Minuten lang die kleine Insel Matsuma be-
schossen. Der Feind drehte jedoch ab, als die
japanische Küstenartillerie das Feuer eröffnete.
Wie aus Frontberichten hervorgeht, erfuhr die
japanischen Stellungen nur geringfügige
Beschädigungen.

Neue Ritterkreuzträger

DNB, Führerhauptquartier, 23. Nov. Der
Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen
Kreuzes an: Generalleutnant Herbert Wag-
ner aus Stuttgart, Oberleutnant Richard
Ernst aus Ingolstadt, Oberleutnant Hans
Albert Schmidtmann aus Minden (West-
falen), Major Klaus Einar aus Han-
nover, Major Fritz Eiler aus Mannheim,
Major d. R. Friedrich Karl Ritter aus Gre-
venmästchen (Meklenburg), Hauptmann d. R.
Hans-Görg von Ramon aus Berlin, Haupt-
mann d. R. Claus von Kurjell aus Reval,
Oberfeldwebel Martin Fieling aus Groß-
Polna, Kreis Delitzsch, Oberfeldwebel Josef
Traubski aus Mußrungeun, Feldwebel
Albert Kerschler aus Wöppmannsdorf, Kreis
Heding, Unteroffizier Rudolf Varlen aus
Marienburg (Westpreußen), Obergefreiten Kon-
rad Fels aus Pöhlitz bei Rakel.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Ober-
befehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall
Hermann Göring, das Ritterkreuz des Eisernen
Kreuzes an: Major Karl Ramon aus Hebra
an der Luftkraft, und Hauptmann Herbert
Abratis aus Hagenburg in Süpreußen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe

Verlagsdirektor: Emil Münz, Hauptkassierer: Franz
Meißner, Stabs-Hauswirtschaftler: Dr. Georg Hitzem,
Rotationsdruck: Südwestdeutscher Druck- und Verlags-
gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 14 gültig.

Filme mit Herz

Von Hermann Wanderschek

Es gibt nur wenige Filme, die einfach und
doch herrlich sind. Der Umstand, daß ein Film
über eine bestimmte Länne verfügen muß, ver-
fügt die Autoren und Regisseure nicht auf
einstimmigen Uebereinstimmung auf ein Schicksal herum.
Der Film kann es sich zwar leisten, in Bildern
mehr zu erzählen, als er eigentlich soll, aber
die Umwege führen nicht immer zum leben-
digen und wahren Schicksal zurück. Ein Film
ist erst dann wirklich schön, wenn er trotz
seiner Länge nicht zu lang ist.

Was wir beachten, sind Filme mit Herz.
Wir meinen damit: Konzentration auf das
Wesentliche, die Herzensdeutlichkeit, die
immer wieder aus, taumeln in eine verwen-
derliche Bildndynamik, in eine Galerie von
schillernden Episoden. Die Handlungen gefal-
len sich in Seitenstrichen, die nichts mit der
Philosophie der wahren, echten Kunst zu tun
haben: konzentriert einen Konflikt auszuarten
und ihn zum freudigen Höhepunkt zu führen.
Es gibt viele Autoren und Regisseure, die
glauben, ein Film sei erst dann wirklich
schön, wenn er vielseitig in der Szenarie sei,
und darin unterließend es sich vom Theater-
stiel. Ein Verstummt nicht die Rille der Szena-
rien, der Schrittl der Bildndynamik charakteris-
tisiert den Film, sondern ausschließlich das
menschlich Bewegende in ihm. Filme mit Herz

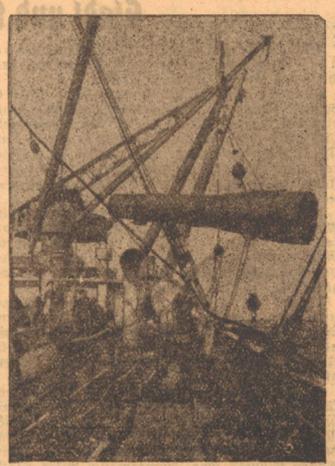
Friedrich Wetjeha beendet seinen
Hinterwartigen seiner neuen Komödie „Der
Genius“, die im Theaterverlag Albert Vanger-
Georg Müller erscheinen wird.

„Formen des Theaters“ nennt sich
eine Buchveröffentlichung von Heinz Hilpert,
die jetzt im Altrich-Verlag herausgegeben
ist. Der Direktor des Deutschen Theaters
in Berlin hat darin seine Auffätze und Reden
über Fragen der deutschen Bühne gesammelt.

Phantom im Nebel

Impressionen einer nächtlichen Fahrt über See Von Kriegsberichterstatter Alois Dexold.

PK. Die Stunden sind über den Scheitelpunkt der Nacht hinweggekommen. Mit langweiliger Fahrt zwingen wir uns durch die schmale Öffnung der Hafeneinfahrt und gleiten durch die Wolkenarme auf die freie See hinaus.



Ein schwerer Mörser wird auf einen Frachter verladen. Mit Hilfe eines Krans wird das viele Zentner wiegende Geschütz an Bord genommen.

unendlichen Weite des Elementaren: Jeder ein untrennbarer Teil einer dynamischen Einheit. Alles Wachen ist feindlich, andrängende Gefahr, ansehender Stieb des Todes: Wir aber sind das Wagnis des Lebens, ein durch seine eigene Kraft zurückgepreßter Schrei der Kraft, ein jauchendes Projektilelementar Kampfesmacht, dessen gebändigte Spannung beim geringsten Anprall in blühende Verderbnis zerreißen kann.

Was bringt der Rundfunk?

- Rundfunkprogramm: 7.30-7.45 Eine Sendung zum Sehen und Hören aus der Heimat über Europa. 8.50-9.00 Der Frauenbeleg. 12.30-12.45 Der Bericht zur Lage. 15.30-15.50 Neues Konzert. 15.50-16.10 Die Besessenen: Dämmer Nachtstücke stellt sich vor. 16.00-17.00 Unterhaltung aus Hamburg. 19.00-19.30 Die Besessenen: Neuer Europafilm. 19.30-19.45 Hörspiele. 19.45-20.00 Die Besessenen: Musikalische Aufnahme. 20.15-21.00 Die Besessenen: Musikalische Aufnahme. 21.00-22.00 Die Besessenen: Musikalische Aufnahme.

Familien-Anzeigen

Die glückliche Geburt zeigen an: V. Volker, Frau Gertrud Loh, Brügg (West), Khe., Uitz, Christian Lohr, 18. September 1944. Ihre Verlobung geben bekannt: Elvire Dannermaier, Funkmarkt Fritz Müller, Karlsruhe, Malbergstr. 31, 21. November 1944.

Wolfgang Killian, Gefr., stud. med., geb. 26. 6. 1924, geb. 9. Hausarzt, Ottensweier, 22. November 1944. Ernst Killian, Gefr., geb. 21. 1. 1925, geb. 17. 9. in Italien, Joh. Stöckel, Killian, Marie Killian geb. Stross, alle Anverw. Altheim, 22. 11. 1944. Trauergottesd. 28. November.

Amtliche Bekanntmachungen: Karlsruhe, Verteilung von Rostkäse. Von Reichsminister für Ernährung u. Landwirtschaft für die über 18 J. alte Bevölkerung der Stadt Khe. (einschl. der Anstalten, Heime usw.) eine Sortierung von 50 g Rostkäse bewilligt. Die Ausgabe von Rostkäse erfolgt ab sofort auf den Abschnitt 1, 2, 4 der Grundkarte der 9. Lebensmittellieferungsperiode. Letzter Ausgabetermin ist der 30. 11. 1944. Rostkäse ist vom Verbraucher bei dem Kleinvertriebs-Empfänger, nicht der Abnehmer, zu entnehmen. Mit der Abnahme ist der Verbraucher verpflichtet, sich über die Herkunft des Rostkäse zu informieren. Er hat daher neben der Grundkarte auch die Hauskarte, geb. 28. 6. 10, gef. 29. 9. i. Osten. Olga aber geb. Höller, Kind, Elter, Klara Huber, Rudolf Huber, Obergetreide, im Felde, Lahr, Altheim, 17. 11. 1944.

Feder und Kugel

Was uns Wörter verraten Von Adolf Hübl

Ich meine jetzt nicht, daß man in Worten und Sätzen erzählt, sondern daß uns Wörter an und für sich selbst eine Menge zu erzählen wissen; man muß nur genau hinhören und zuhören und die Wörter unserer Sprache ein bisschen abhören. Verfühen wir es einmal, Sätzen mit keine Schabmalerei, benutzen, schreiben wir mit einer Feder. Eine Feder ist ein eigenartig geformtes Stückchen Metall; aber ihr Name erzählt uns, daß man früher mit einer wirklichen Vogelfeder geschrieben hat. Noch heute nennen wir unser Taschenmesser gelegentlich Federmesser; dieser Name erinnert uns daran, daß unsere Utensilien dieses Messers vor allem zum Ausschneiden der als Schreibgerät dienenden Vogelfedern verwendet haben.

zählte dem Konrad die Schuld nicht nach zurück, und so beschloß der böse Konrad, seinem Schuldner einen Streich zu spielen und ihn übers Ohr zu hauen; er verlängerte die beiden Striche des Zeichens V ein wenig nach unten, u. aus dem U wurde ein X. Dieses Zeichen X war aber die römische Zahl zehn. Konrad hatte ihm vorher betrogen, und Konrad hatte seine liebe Not mit dem Zeichen. Diese Geschichte erzählt mir unsere Redensart. Noch eine wollen wir zu Worte kommen lassen: ein Freund bringt mir zum Geburtstag eine Flasche Wein, als Angebinde, wie er sich schon ausdrückt. Ich frage mich nach dem Sinn der Wendung; mein Freund will ja weder mit mir anfeinden noch mir die Flasche anbeten, oder mich so ihr. Aber er hat mir ein Geburtstagsgeschenk tatsächlich dem bescheidenen Wein gegeben; diese Bescheidenheit nennt man Bescheidenheit, und sie bescheiden zu sein heißt bescheiden vor Krankheit und Tod; aber man muß sie angedungen tragen, sie wirken als eine Art Amulett.

Grillen, so teuer wie Pferde

Chinas Leidenschaft: Grillenkampf

Die alten Chinesen interessierten sich mehr für Insekten als für alle anderen Tiergattungen zusammen. In ihren Beziehungen zu den Grillen, die durch ihre Fähigkeit, die Chinesen drei für voneinander untersehbare Zeitalter zu durchleben, ist lediglich die maßvolle Mühe der freilebenden Grillen, sodann bekommen sie, Grillen in Käfigen zu halten, und jenerzeit ihr Konzentration zu können; schließlich entwickelten sie den Sport der Grillenkämpfe und einen regelrechten Grillenkampf. Heute haben sich die Grillenkämpfe in China zu einer modernen Leidenschaft entwickelt. Die Eingriffe sind in manchen Fällen sehr hoch und sollen bei einzelnen Kämpfen in Kanton zu einer Gesamtsumme von 100.000 Dollar erreicht haben. Für erste Preisgelder gab man den gleichen Preis wie für gute Gebrauchsgüter. In Südchina wird eine Grille, die viele Siege errungen hat, mit dem Titel „reiche Grille“ geehrt. Wenn sie stirbt legt man sie in einen kleinen Silbergruß und begräbt sie feierlich. Ihr Besitzer glaubt, daß eine ehrenvolle Bestattung ihm Glück bringen und ihm im nächsten Jahre in der Nähe der Begräbnisstätte ausgelegte Kampfgriillen finden werde. Als Futter erhalten die Kampfgriillen eine Mischung aus Reis, frischen Gurken, getrockneten Karotten, Petersilien und Mägen. Wenn die Zeit des Kampfes naht, bekommen sie als Nahrungsmittel eine Mischung, die aus der Mischung von Grillen besteht, die in einem Grillenkäfig gefangen sind, und man im nächsten Jahre in der Nähe der Begräbnisstätte ausgelegte Kampfgriillen finden werde. Als Futter erhalten die Kampfgriillen eine Mischung aus Reis, frischen Gurken, getrockneten Karotten, Petersilien und Mägen. Wenn die Zeit des Kampfes naht, bekommen sie als Nahrungsmittel eine Mischung, die aus der Mischung von Grillen besteht, die in einem Grillenkäfig gefangen sind, und man im nächsten Jahre in der Nähe der Begräbnisstätte ausgelegte Kampfgriillen finden werde.



Der Beobachter Zwei Glotzaugen starren in die Ferne. Dahinter halten die Augen des Beobachters alle fest, was dort auffällig ist, immer bereit, dem Scharfschützen ein Zeichen zu geben, wenn es das Schießen lohnt.

einem andern Inzassen antreffen, beginnen die beiden wegen der Wohnungfrage einen Streit. Der Kampf endet gewöhnlich mit dem Tode des einen der beiden Kämpfer. Häufig führt der Sieger die Leiche seines Gegners auf. Die Kampffelder finden im Freien, auf einem öffentlichen Platz oder in einem besonderen Hause statt. Es gibt Scherengewichte, Mittelgewicht- und Leichtgewichtskämpfer. Man achtet darauf, daß die sich gegenüberstehenden Kämpfer ein Gleiches, Gewicht und Farbe gleich sind; bei Eröffnung eines jeden Kampfes werden sie sorgfältig auf eine winzige Waage gewogen. Eine Seidenbande wird über einen Tisch gestreut, auf den man die Leiche des einen der beiden Kämpfer stellt. Der Kopf ist die Arena, in der der Preiskampf ausgetragen wird. Der Kampfträger gibt die Namen der Kämpfer bekannt, berichtet über die Geschichte ihrer Leistungen und spürt die beiden Inzassen zum Kampf an. In diesem Aneid fihelt er sie mit einer Feder. Die hierdurch erraten beiden Gegner strecken ihre Füßer aus und springen einander an den Kopf. Die Füßer sind ihre Hauptwaffen. Bald verliert einer der Kämpfer einen Füßer und dem andern wird vielleicht von seinem Gegner ein Bein abgerissen. Die beiden Kämpfer geraten in immer stärkere Erbitterung und gehen ohne Erbarmen aufeinander los. Der Kampf endet gewöhnlich mit dem Tod des einen. Erwin Oppala.

FÜR FÖHNER, VOLK UND REICH FIELEN:

Fg. Karl Lehmann, Feldw., geb. 11. 8. 02, gef. 26. 7. im Osten. Frau Gertrud Lehmann, geb. 23. 11. 1904, geb. 23. 11. 1944. Fg. Karl Lehmann, Feldw., geb. 11. 8. 02, gef. 26. 7. im Osten. Frau Gertrud Lehmann, geb. 23. 11. 1904, geb. 23. 11. 1944. Fg. Karl Lehmann, Feldw., geb. 11. 8. 02, gef. 26. 7. im Osten. Frau Gertrud Lehmann, geb. 23. 11. 1904, geb. 23. 11. 1944.

FEINDL. TERRORANGRIFF FIELEN ZUM OPFER:

Frank Bäuerle, Rb.-Insp., geb. 9. 5. 14, gef. 15. 11. 1944. Dinger, Kind, Traude, Fritz, geb. 23. 11. 1905, gef. 23. 11. 1944. Frieda Blau, geb. Wurtz, Sohn u. Angeh. Offenburg, 22. Nov. 1944.

VERSTORBEN:

Lydia Gassmann geb. Burckhard, geb. 30. Juli 1877, gest. 21. Nov. Geschw. Gassmann u. Angeh. Khe. Burckhard, Boelckestr. 1, Beerd. 24. Nov., 9 Uhr, v. d. Leichenh. aus. Wilhelmina Ebert Wwe. geb. Krämer, geb. 15. 10. 25, gest. 21. 11. im Osten. Osten, Oly Meyer u. Frau Frieda geb. Brand, Bruder u. Angehörige, Khe-Durlach, Ochenstraße 28. Alfred Meyer, Verm.-Technik., Gefreiter, Inh. des EK 1 u. 2 u. 3 und Ausz., geb. 15. 10. 25, gest. 21. 11. im Osten. Oly Meyer u. Frau Frieda geb. Brand, Bruder u. Angehörige, Khe-Durlach, Ochenstraße 28.

Verkäufe

Kinderschwinge, fast neu (bemalt), für 45 RM. zu verkaufen. 23. 11. 1944. an den Führer-Verlag Karlsruhe. Handwagen, 2rad., mit Patentachse, für 30 RM. zu verkaufen. Werner, Khe-Durlach, 23. 11. 1944. Handwagen, großer, Preis 150 RM., zu verkaufen. 23. 11. 1944. Khe-Durlach.

Stellen-Angebote

Wirtschaftlerin, gute Köchin, feil., selbständig, für Einfamilienhaus in Nahr, Heidelberg ges. 23. 11. 1944. Khe-Durlach, 23. 11. 1944. Mantel, für 13jähr. Mädchen, geb. Heitz, 120 Volt, gesucht. 23. 11. 1944. an den Führer-Verlag Karlsruhe. H.-Anzug (Wollstoff), Gr. 46, H. Schube, 23. 11. 1944. an den Führer-Verlag Karlsruhe. Mantel, für 13jähr. Mädchen, geb. Heitz, 120 Volt, gesucht. 23. 11. 1944. an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Verloren - Gefunden

Geldbeutel, mit Inh. u. Schlüssel, 22. Nov. verlor. Belohnung. Karlsruhe, 23. 11. 1944. Familienstammbuch, rot, m. Goldfäden, verloren. Gegen Belohnung auf dem Fundbüro Karlsruhe abzugeben. Mantel, schwarz, auf der Strecke Durlach, Karlsruhe, 23. 11. 1944. Belohn. 23. 11. 1944. an den Führer-Verlag Karlsruhe. Rad, v. Leitwagen, 18. Nov. abends, Traubstr., verlor. Belohnung. Straub, Bad-Baden, 23. 11. 1944. D.-Rad, 18. 11. abends, Kronenstr. Etl. verwechselt. ob. abh. Geh. Hohnheim, Etlingen, Vordersteig 13. Paket, in Lastwag., Bad-Öst. Achtern, Otenberg, 23. 11. 1944. Belohnung. Christoph Grobmann, Otenberg, Hotel Linden. Aktentasche, mit Lebensmittel, 29. 10. Otenberg, 23. 11. 1944. Abbruch. Busenbach, Waldstraße 24 b. H.-Schirm, Albst., gef. abh. Etl., Etlingen, Pforzheimer Straße 59, 1. Vermischtes Wer nimmt Bestattung von Bruchsal nach Schwablich-Gummlach? 23. 11. 1944. an den Führer-Verlag Karlsruhe. Wer nimmt kleine Bestattung von Bruchsal nach Bruchsal mit? 23. 11. 1944. an den Führer-Verlag Karlsruhe. Wer nimmt Bestattung von Bruchsal nach Schwablich-Gummlach? 23. 11. 1944. an den Führer-Verlag Karlsruhe. Wer nimmt kleine Bestattung von Bruchsal nach Bruchsal mit? 23. 11. 1944. an den Führer-Verlag Karlsruhe.